

Herr Präsident des Stiftungsrates [Thomas Stutz]

Frau Gesamtleiterin [Trudy Aebischer]

Werte Vertreterinnen und Vertreter der Behörden

Liebe Mitarbeitende des Mätteli

Meine Damen und Herren ...

... Was für eine schöne Zusammenkunft!

Es ist mir eine grosse Freude, dieser Eröffnungsveranstaltung anlässlich des 50-Jahr-Jubiläums des Sonderschulheimes Mätteli beizuwohnen. Ich freue mich, Sie im Namen des Kantons zu begrüssen und ein paar Worte an Sie zu richten.

Also zunächst einmal herzliche Gratulation zu diesem Geburtstag!

Dann möchte ich Ihnen allen meine tiefe Anerkennung für das Geleistete aussprechen – damit meine ich sowohl die Mitgliedern der Stiftung als auch die Verantwortlichen des Sonderschulheimes während der letzten fünfzig Jahre. Der Dank gilt allen, die hier gearbeitet haben, aber auch jenen, die heute mit Topleistungen diese Institution mit grossem Engagement weiterentwickeln.

Mein Dank kommt von Herzen. Er ist dennoch gut überlegt und Ausdruck der Überzeugung der Gesundheits- und Fürsorgedirektion, dass im Mätteli Tag für Tag sehr gute Arbeit geleistet wird und dass hinter jeder Arbeit Menschen stehen, die Ihr Bestes geben.

Böse Zungen mögen behaupten, dass Regierungsmitglieder landauf, landab zu Jubiläumsfeier eingeladen werden, dort jeweils ähnlich nette Worte sprechen, während sie sich eigentlich bereits auf das anschliessende Apéro freuen.

Leute, die so denken, sind heute nicht unter uns. Da bin ich mir sicher. Und selbst wenn, würden sie sich rasch überzeugen

lassen, dass das, was in Mätteli geleistet wird, unsere Anerkennung ohne Wenn und Aber verdient.

* * * * *

Liebe Anwesende, wir dürfen es nie vergessen: Menschen mit Behinderungen hatten es immer besonders schwer. Sie erlebten unzählige tragische Schicksale. Ihre Ausgrenzung hat in Europa leider bis weit ins 20. Jahrhundert angedauert.

Die Situation hat sich zum Glück in den letzten Jahrzehnten massiv verbessert. Ich hoffe sehr, dass ihre gesellschaftliche Emanzipation in grossen Schritten weitergeht.

Dazu kommt der wissenschaftliche Fortschritt, insbesondere in der Medizin und der Heilpädagogik. Auch der wachsende Wohlstand, die Demokratisierung und – damit verbunden – die Bekräftigung der Menschenrechte haben im 20. Jahrhundert die Haltung der Gesellschaft gegenüber Menschen mit geistigen Behinderungen nach und nach verändert.

Heute ist es für uns selbstverständlich, dass Kinder mit einer geistigen Behinderung die Schule besuchen. Noch Anfang des 20. Jahrhunderts konnte sich das kaum jemand vorstellen.

Das Recht auf Bildung ihrer Kinder haben sich Eltern, unterstützt von Fachkräften, erkämpfen müssen. Dieses Recht wurde Kindern mit einer geringen geistigen Behinderung schliesslich erst 1960 im neuen Invalidengesetz zugesprochen. Und erst in den 70er Jahren wurde auch schwer behinderten Kindern die Bildungsfähigkeit zuerkannt.

Das Sonderschulheim Mätteli wurde in jener Zeit gegründet. Der Bund und die Kantone haben sich für die Versorgung von geistig und körperlich beeinträchtigten Menschen ausgesprochen.

Der Bedarf an solchen spezifischen Plätzen war erheblich. In unserem Kanton wurden innert weniger Jahre drei Fachinstitutionen für Kinder und Jugendliche gegründet:

- die Stiftung *Aarhus* in 1957,

- die Stiftung *Schulungs- und Wohnheime Rossfeld* in 1962,
- die Stiftung *Sonderschulheim Mätteli* in 1967.

Mit seinem vielseitigen und hoch qualifizierten Angebot erweist sich das Sonderschulheim Mätteli als ein wichtiger und verlässlicher Leistungserbringer. Es gehört zu den grössten anerkannten Institutionen unseres Kantons.

Das Mätteli engagiert sich für Kinder und Jugendliche beider Geschlechter im Alter zwischen 4- und 20 Jahren mit einer geistigen oder geistig-mehrfachen Beeinträchtigung.

Zur deren Bildung und Förderung führt die Stiftung einen integrativen Vorkindergarten, eine Sonderschule, mehrere Wohngruppen, eine Wohn- und Werkschule und eine Kriseninterventionsgruppe.

Zudem führt sie eine Ferienstation, um betroffene Eltern auch während der Schulferien entlasten zu können.

Durch dieses vielseitige Angebot ist es dem Mätteli gelungen, auf die einzelnen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen und deren Umfeld individuell einzugehen.

Besonders hervorheben möchte ich das grosse Engagement der Stiftung in Bezug auf das Errichten und Führen der Kriseninterventionsgruppe.

Es fehlte früher eine solche spezialisierte Stelle, die bei Krisen hätte deeskalierend wirken können. Denn in Krisen entstehen extreme Belastungsmomente, sei es zu Hause oder in Institutionen.

Seit längerer Zeit hatten Ärzte, Sonderschulen und Heime den Bedarf für ein solches Angebot erkannt.

Insbesondere die heilpädagogischen Tagesschulen hatten eine deutliche Zunahme von auffälligem Verhalten festgestellt, die sich auf überforderten Eltern oder ganz generell auf ein schwieriges soziales Umfeld zurückführen liess.

Schliesslich konnte im Januar 2014 die Kriseninterventionsgruppe eröffnet werden. Dies dank intensiverer Zusammenarbeit zwischen der Stiftung und den Universitären Psychiatrischen Diensten UPD sowie meiner Direktion. Die entsprechende Versorgungslücke konnte somit behoben werden.

Als einzige Institution im Kanton Bern führt die Stiftung Sonderschulheim Mätteli eine solche Gruppe mit sechs Plätzen, die Kinder und Jugendliche mit geistiger und / oder körperlicher Beeinträchtigung in komplexen Krisensituationen besondere Hilfe bietet.

Die Stiftung Sonderschulheim Mätteli zeichnet sich insbesondere dadurch aus, dass sie immer wieder bereit ist, Kinder und Jugendliche mit anspruchsvollem Verhalten und sehr komplexen Erscheinungsbildern aufzunehmen.

Um diese jungen Menschen bestmöglich fördern und unterstützen zu können, passt die Stiftung fortlaufend das Lern- und Betreuungssetting den Bedürfnissen der jungen Menschen an, die im Mätteli professionelle Betreuung und Schulung erhalten.

Als oberster Vertreter der Gesundheits- und Fürsorgedirektion bin ich überzeugt, mit dem Sonderschulheim Mätteli weiterhin auf einen verlässlichen, professionellen und flexiblen Arbeitspartner zählen zu können, damit Kindern und Jugendlichen mit einem besonderen Bedarf weiterhin bestmögliche Lösungen für ihre Betreuung zur Verfügung stehen.

* * * * *

Liebe Anwesende, das Sonderschulheim Mätteli darf mit Stolz zurückblicken.

Es hat zahlreichen Kindern und Jugendlichen sowie deren Familien mit Kompetenz und Feingefühl helfen können. Es verfügt über grosse Fachkompetenzen und viel Erfahrungen, sei es im Alltag, sei es aber auch im Krisenfall.

Für dies und für all das, welches ich hier mangels Zeit nicht erwähnen kann, verdient das Mätteli unsere Dankbarkeit.

Das Programm des nun begonnenen Jubiläumsjahr kenne ich noch nicht. Ich bin aber überzeugt, dass sich die Veranstaltungen auch an eine breite Öffentlichkeit richten und damit viele Menschen Gelegenheit erhalten, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Die Besucherinnen und Besucher werden bestimmt tief beeindruckt nach Hause gehen.

In unserer Gesellschaft sind Menschen, die mit einer Behinderung leben, nicht mehr diskriminiert. Ihr Leben, und damit möchte ich nicht primär ihre spezifischen Schwierigkeiten und Probleme bezeichnen, sondern ihre Art, Menschen zu sein, bleibt leider weiter zu wenig bekannt.

Egal mit welcher Beeinträchtigung sie leben, «gehören sie alle zum Spektrum Mensch» – wie sie geschrieben haben, werte Frau Vero¹.

Es würde mich freuen – und Sie alle bestimmt auch, liebe Anwesende – wenn das Jubiläumsjahr auch dazu dient, uns allen Menschen mit einer Behinderung näher zu bringen und den Austausch zu fördern.

Ich schliesse meine Begrüssung mit dem Dank für Ihre Aufmerksamkeit und den herzlichen Empfang. Dem Mätteli wünsche ich ein Jubiläumsjahr, das der wichtigen Arbeit und die grossen Bedeutung der Institution gerecht wird!

* * * * *

¹ Homepage von Frau Gee Vero: <https://bareface.jimdo.com/>

Weitere Information zu dieser Autorin und Künstlerin: https://de.wikipedia.org/wiki/Gee_Vero